

Printed and Published by the Frankenberg Daily Newspaper (founded 1842) and the Hainichen Daily Newspaper (founded 1843).
Verlag: Frankenberg i. Sa., Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345/346; Hainichen, Oberer Stadtplatz 7, Fernruf 815. Postfachkonto Leipzig 109500 / Spargiro: Frankenberg 2200. — Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlich anerkannte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Truman vor dem Kongreß

Truman hat nach seiner Abreise vor dem Kongreß in seiner neuen Eigenschaft als vollstimmender Präsident eine Erklärung abgegeben, die selbstverständlich betont, daß der Krieg bis zu den von unseren Gegnern gesteckten Zielen fortgeführt wird. Truman hat in diesem Text seiner Rede sehr viel aus dem Sprachgebrauch Roosevelts übernommen. Über die anderen Abschnitte seiner Kongreßrede enthält er doch einige recht bezeichnende Sätze, die auch von der englischen Presse schon in den Vordergrund gestellt werden, so beispielsweise der Hinweis darauf, daß die Vereinigten Staaten nicht die Absicht hätten, die Welt zu beherrschen. Derartige Behauptungen werden naturgemäß in England begeistert aufgenommen, wo allen Redensarten von der Freundschaft der Amerikaner zum Trotz doch ein ungetrübtes Mißtrauen den Bundesgenossen gegenüber herrscht. Sehr viel bedeutsamer ist jedoch die Unterbrechung der Verantwortung, die heute auf den Vereinigten Staaten von Nordamerika ruht. Truman hat von einem tragischen Schicksal der Vereinigten Staaten gesprochen, das den Amerikanern diese schwere Verantwortung auferlegt habe. Aber fast resigniert fügte er hinzu: „Wir müssen weitermachen“.

Die Welt wird nun sehen, was die Vereinigten Staaten mit ihrer Verantwortung anfangen werden, wie diese aussieht, wie sie vor allem jenseits des Atlantik ausgelegt wird. „Die ganze Welt schaut heute auf Amerika“, erklärte Truman, „sie erwartet von den Vereinigten Staaten die Führung zum Frieden und zum Fortschritt“. Doch schon muß Truman mit dem Blick auf San Francisco die Bremse hörbar ansetzen. Wenn in Zukunft Kriege verhütet werden sollen, so heißt es in seiner Rede, müssen sich die Nationen den Pflichten des Friedens unterwerfen und vor allem ständig zusammenarbeiten. Dazu gehört die Gerechtigkeit, dann nur dann könne die wirkliche und wahre Sicherheit gefunden werden. Infolgedessen müsse man eine internationale Organisation zur Regelung von Differenzen schaffen. Ohne einen solchen Apparat würde die ganze Welt ein Waffenlager bleiben. Sie wäre zu einem tödlichen Konflikt ohne jede Hoffnung auf einen friedlichen Ausweg verurteilt. Die Amerikaner müßten nun für den Frieden arbeiten und wenn nötig, auch für ihn kämpfen. Diese knappen Sätze gehen sehr viel Wasser in den Wein derjenigen Optimisten, die meinen, man brauche nur in San Francisco irgendein Stück Papier zu unterzeichnen, um dem ewigen Frieden und Sicherheit sicher zu sein, dann würde schon alles von selbst glatt gehen. Truman stellt dieses Stück Papier noch nicht, er stellt dafür sehr schwere Differenzen, die ja ohnehin schon die Weltöffentlichkeit sehr schwer bedrücken; er hat daraus auch noch nächsten die Forderung gezogen, daß vorerst ein Kongreß von San Francisco nicht zu erkennen ist, und daß es noch eines harten Ringens bedarf, um zur Vertretung der oft besprochenen Pläne zu kommen. Jedoch die Hoffnung dreht sich um eine wackelige Unterlage. Warum hat auch Truman schon die Möglichkeit der Behinderung jeglicher Weltfriedens- und Entschärfungsbemühungen in der Entscheidung tödlicher Konflikte und eines neuen Kampfes. Er mußte also sein Amt damit bekräftigen, der Welt zu erklären, daß die Zukunft keineswegs rosenrot aussieht, und daß die Vereinigten Staaten mit einer Verantwortung auch für Europa belastet sind, von der kein Mensch weiß, zu welchen Erscheinungen sie für die Amerikaner und die übrigen Völker führen wird.

So werden feindliche Panzer getödtet

Berlin, 17. 4. (S.-Funt.) Was der Feind auch noch so viele Panzer in den Kampf werfen, entschlossene und so allen Bereich Männer werden damit fertig. Das beweisen in Oden wieder einmal ein junger Panzeroffizier und einer unserer so oft bewährten Unteroffiziere.

Leutnant Hans-Joachim Nitsch aus Naumburg, Ostpreußen, vernichtete mit seinem Jagd-Panzerverband in zwei Monaten 58 feindliche Kampfpanzer und 54 Panz. von denen er selbst 32 Panzer und 45 Panz. abholte. In einem besonders heißen Kampf wurde er die von den Bolschewisten erzielte Umfassung der deutschen Abwehrfront, indem er bei einem feindlichen Vorstoß gegen 30 Panzer mit seinem Jagd-Panzer abholte. Er selbst schoß dabei trotz Verwundung acht Kampfpanzer ab.

Unteroffizier Konrad Hantke aus Rastdorf/Oberlausitz ist aller SA-Mann und gehört der Ausbildungskompanie einer Infanterie-Division an. Bei einem feindlichen Angriff auf einen eigenen Oberbrennpunkt drohte die Sowjets, die feindliche Besatzung zu überwinden. Als auch noch vier Panzer heranzogen, entschloß sich der tapfere Unteroffizier zu sofortigen Handeln. In dem feindlichen Gelände arbeitete er sich auf günstige Schützengruben an die Stützpunkte heran und vernichtete alle vier durch Panzerfaust-Einschläge. Damit war die Angriffsfront des Feindes gebrochen.

Den beiden entschlossenen, in schweren Tagen auf das höchste bewährten Soldaten bewies der Führer das Interesse des Obersten Kommandos.

Wochenbericht vom Dienstag:

Hartes Ringen in Ost und West

Gewaltiger Menschen- und Materialeinsatz der Bolschewisten zwischen Frankfurt und dem Oberbrunn

Aus dem Führerhauptquartier, den 17. 4. (S.-Funt.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Grenzgebiet der Ostmark gelang es, durch Gegenangriffe den Einbruchraum der Bolschewisten südlich der Marschlag weiter einzusparen. Die beiderseitigen St. Wälden und bei Kornenburg angreifenden Bolschewisten wurden abgewiesen. Südlich der Marsch lag unsere kämpfenden Verbände den bei Biersdorf und beiderseitig der Straße Lundenburg-Grann vordringenden Feind auf.

Zwischen den Westbeständen und der Pommerischen Bucht hat die Schlacht auf weite Abschnitte übergegriffen. Südlich Warbo z schmetterten starke bolschewistische Durchbruchversuche an unserer hartnäckigen Abwehr. An der Dausiger Reihe sind die Sowjets auch im Raum Rothenburg sowie zwischen Kuslau nach heftiger Artillerievorbereitung zu dem erwarteten Großangriff angetreten. Eigene Panzerverbände geschlugen im Gegenangriff vordringende feindliche Angriffspitzen und regelten eine Einbruchsstelle ab. Zwischen Frankfurt und dem Oberbrunn blieb dem Gegner, der den ganzen Tag über mit einem gewaltigen Aufwand an Menschen und Material angriff, ein Durchbruch dank der tapferen Festung unserer Truppen und ihrer würdevollen Führung verweigert. Kämpferische Stellungsschritte wurden in schwingenden Gegenangriffen geschloffen. Bereits am ersten Angriffstag verloren die Bolschewisten 21 Panzer.

Die Luftwaffe griff mit starken Jagd- und Schlachtfliegerkräften in die Wehrschlacht ein. Neben zahlreichen vollbeladenen Jagdflugzeugen wurden 60 Panzerkampfflugzeuge vernichtet und in heftigen Luftkämpfen 100 Flugzeuge zum Absturz gebracht. In der Nacht zerstörten Kampf-Flugzeuge unter Selbstsicherungs ihrer Befragungen besonders wichtige Oberübergänge.

In Samland konnten unsere tapferen Sol-

daten weite Geländegewinne des mit überlegenen Kräften angreifenden Feindes nicht verhindern. Dadurch haben sich die Kämpfe in den Raum von Fischhausen verlagert.

Das Lazarettsschiff „Vretoria“ wurde am 16. April bei Gela erneut von sowjetischen Bombardern angegriffen.

In Holland gelang es dem Feind, seinen Einbruchraum bei Arnheim nach Nordwesten zu erweitern. In den Straßen von Groningen wird immer noch erbittert gekämpft.

Im Seltungsbogen zwischen Friesland und Wildeshausen verdrängten Fallschirmjäger und Grenadiere wiederum alle Durchbruchversuche des Gegners und schossen 13 Panzer ab.

Deftlich Verbrennen an der Ufer und im Raum von Helgen konnte der mit starken Infanterie- und Panzerverbänden angreifende Feind mehrere Ortschaften nehmen und bis an den Nordostteil der Lüneburger Heide vordringen.

Zwischen Ruhr und Rhein stehen unsere Divisionen, in zwei Gruppen getrennt und stark zusammengedrückt, in schwerem Kampf mit dem an Zahl und Material weit überlegenen Gegner. Die Aufforderung zur Kapitulation beantwortete die Besatzung von Düsseldorf mit dem Abschluß von 1. Panzern des angreifenden Feindes.

Auch im Harz dauern die schweren Abwehrkämpfe gegen die besonders von Westen und Süden anrückenden Amerikaner an.

Im mitteldeutschen Raum blieb die Lage im Großen unverändert. Aus dem Bräunelkopf südlich Harz sind wechselnde Kämpfe entbrannt. Die zwischen Rötzen und der Mulde zum Stroh auf Dessau angetretenen amerikanischen Panzer blieben nach geringem Geländegewinn in unserem Abwehrfeuer liegen. Mehrere Verbände, die Mulde zu übersetzen, wurden verheerend vernichtet. In Halle tobten erbitterte Straßenkämpfe.

Mit neu herangeführten Kräften traten die Amerikaner auf Leipzig an. Sie wurden jedoch bereits im Vorfeld der Stadt unter hohen Menschen- und Panzerverlusten zu Boden gedrungen. Weiter südlich vorgestohe Verbände liefen mit schwächeren Kräften über die Mulde und füllten mit Panzerpfeilen nach Osten vor.

Aus dem Frankenwalde heraus haben starke feindliche Abteilungen die Autobahn zwischen Schleiz und Mühlberg überschritten und sind in das Vogtland eingebrungen. In Hof wird gekämpft.

Die auf breiter Front zwischen Bayreuth und Heilbronn angreifende amerikanische Armee konnte auf ihrem linken Flügel aus der Frankischen Schweiz bis in den Raum von Lauf — Erlangen vordringen. In den übrigen Abschnitten haben die feindlichen Divisionen durch die Standhaftigkeit und die fortgesetzte Gegenwehr unserer Grenadiere nur wenig über ihre Ausgangsstellungen hinaus.

Im Nordostteil des Schwarzwaldes setzte der Feind seine Anstrengungen fort, den Ausritt aus dem Gebirge zu erzwingen und die Straßen nach Süden zu öffnen. Hierbei kam es beiderseits zu schweren, für den Feind besonders verlustreichen Kämpfen. Die in der Rheinebene über Offenburg nach Süden und Südosten angreifenden die gauländischen Verbände wurden südlich der Stadt und westlich Bahr zum Stehen gebracht.

In Mittelitalien dauern die schweren Abwehrkämpfe auf der gesamten Front an. An der Standhaftigkeit unserer Divisionen betrachten wiederum alle Durchbruchversuche der mit starkem Artillerie-, Panzer- und Fliegerinsatz angreifenden Anglo-Amerikaner verlustreich zusammen.

In Spanien setzten starke Verbände ihre Angriffe zwischen Gues und Drau fort. Unter besonders hohen Verlusten konnten sie nur nordwestlich Diagono in unser Hauptkampffeld einbringen.

Amerikanische Bombardierverbände richteten Angriffe gegen einige süd- und mitteldeutsche Städte. Dabei wurden besonders Wohngebiete von Landshut betroffen. Die feindliche Tieffliegeraktivität über dem Reichsgebiet war wiederum reg. In der Nacht warfen britische Kampfverbände Bomben auf München, Ulmberg und Pilsen. Außerdem wurde die Reichshauptstadt und deren östliches Vorfeld angegriffen.

So begann der neue Bolschewistensturm

Abtauen der Front im Raum Frankfurt-Rhein durch die Bolschewisten — Verstärkter Einsatz feindlicher Luftstreikräfte — Kräftige Gegenschläge unserer Infanterie und Fliegerverbände

Von Kriegsberichterstatter Wilhelm Müller

Dresd. Dffront, 17. 4. (S.-Funt.) Während die Operationen der Engländer und Amerikaner südlich der Wehrmacht der Welt auf sich zuwenden und Stalin seine Armeen zum Abschlus umfangreicher Angriffsoperationen ansetzt, entstanden auf unserer Seite die Vorbereitungen, deren Bereitschaft am 14. und 15. April ausprobiert wurde. Die deutschen Divisionen schlossen sich zusammen in dem Willen, unbeirrt durch die Ereignisse im Westen unter allen Umständen und um jeden Preis ein weiteres Vordringen der Bolschewisten ins Reich zu verhindern.

Reine westliche Phalanx der sowjetischen Panzer- und Kampfabteilungen für die große Schlacht konnte der deutschen Führung weisungen werden. Spitz- und Stoßtruppen, bestanden aus Panzer- und Artillerieverbänden übernahm den gesamten Aufgaben der sowjetischen Armeen bis weit in die Tiefe des Raumes, Rauf- und Besatzungsarbeiten, die Bestellungen und Brückenschläge über die Oden, der Rauf- und Eisenbahnen, Artilleriebestellungen, der Rauf- und die Flugplätze.

Große Aufmerksamkeit der Beobachterposten und vorgeschobenen Beobachter galt dem Ausbruch der feindlichen Grabenlinien, den Wäldern, Märgelassen, Drahtsperrern, Panzerstellungen, Grabenstellungen, Gefangenen und Verletzten wurden mit ihren Auf- en das Bild gewollt, daß hier und dort ein einzelner Panzer zusammen mit Artillerie und Artillerie die Maßnahmen treffen konnten, die nach menschlichen Ermessen eine Überwindung durch den Feind ausschloßen und die Fronten selbst gegen massierte Durchbruchversuche gefestigt erscheinen lassen.

In der Frühe des 14. April setzte der Feind nach heftigen Trümpfen an mehreren Stellen zwischen Rethen und Färtenberg zu großangelegten Aufklärungs-Vorstößen an, um unsere Front nach schweren Stellen abzulenken. Seine Divisionen wurden dabei von über 200 Panzern und einer großen Anzahl Schlachtflieger unterstützt. Gelang es den Sowjets, an einigen Punkten unter hohen Opfern einzelne Gefechts über Teile einer Ortsteile zu erreichen, so wurden sie an dem meisten Stellen im ersten Gegenstoß bereits wieder geworfen. Mehrere Heberversuche über die Oden südlich Frankfurt scheiterten im Abwehrfeuer unserer im Großkampf eingetragenen Infanterieverbände. Sechs Boote versanken im Strom. Andere Batterien besetzten die feindlichen Regimenter so wirksam mit Granaten, daß die Bolschewisten nach dem ersten Sturm fast nirgendwo mehr zu einem bedeutenden Unternehmern aus dem Graben konnten. Schlachtflieger hielten feindliche Verbände zwischen Panzer-Verstärkungen und Artillerieverbänden der Bolschewisten, brachen Pan- und Flugplätze zum Schwelgen, zündeten mit den Feuergeräten ihrer Bombenwerfer an, zerstörten Transportwagen, geschossen drei Oberbrücken, davon eine so gänzlich, daß zwei passierere Transportwagen mitten auf dem Übergang hochoben und zerstörten durch Bombenregenen nachfolgend erweiterten. Die Wirkung des Tages war für die Beteiligten so erfolgreich wie für die Bolschewisten peinlich.

88 Sowjetpanzer lagen ausgebrannt, bewegungsunfähig im Gelände. An einer Stelle stieß man auf einen Panzer über 100 Fußhöhe.

Nach dieser Abwehr setzten die Bolschewisten in den Morgenstunden des Sonntag an anderen Punkten den Kampf an, um die weitere Linie abzurufen. Rollende Schiffe wurden nachschüßeliger gegen den nachschüßeliger auf den Straßen zur Front, gegen feindliche Ortschaften und Wälder hatten die Bolschewisten während der Dunkelheit in dem unruhigen Gelände die Höhe heftig gemacht. Ein der Tag graute, war der Himmel im Osten gelblich von den Großbränden, die mit immer neuen Explosionen um sich griffen und das Schlachtfeld weithin schwarz bedeckten. So begannen sie sich weiter südlich ihre Versuche, jagten Infanterie und Kavallerie in den Kampf, versuchten es mit einer Panzerstellung auch hier ohne durchschlagenden Erfolg. Mit einem Heberversuch in Sturmböden hatten sie ebenso wenig Glück wie am Vortage. Den feindlichen

Raubgriff nach allem Privatvermögen

Neuer bolschewistischer Ausplünderungsgriff — England und die USA-Wälden um ihren Anteil

Genf, 18. 4. (S.-Funt.) Eine neue Steigerung erfahren die feindlichen Raubzüge durch einen bolschewistischen Griff, in dem verlegt wird, daß alles öffentliche und private Eigentum in den von den Sowjets besetzten Teilen Deutschlands in den Besitz der Sowjets übergeht. Jedes Haus, jedes Stück Land, Kleidung, Schuhe und das gesamte persönliche Eigentum der ganzen deutschen Bevölkerung wird kurzerhand als der Sowjetunion gehörig erklärt.

Es überrascht auch nicht, wenn die englische Zeitung „Daily Express“ zugleich mit der Veröffentlichung dieses neuen bolschewistischen Erlasses nicht ohne Sorge der Hoffnung Ausdruck gibt, daß auch den übrigen alliierten Anteil an diesem Raub bliebe. Diese Hoffnung unterstreicht das englische Blatt durch die Auffassung, daß die Sowjets, die Engländer und die Amerikaner gemeinsam das gesamte deutsche Eigentum für die alliierten Länder in Besitz nehmen. Auf alle Fälle, erklärt der „Daily Express“, den Plan der Sowjets erklären, würden die Bolschewisten auch verhindern, daß irgend etwas von der landwirtschaftlichen Erzeugung und dem Getreidebedarf Ostdeutschlands wie früher dem dichtbesiedelten deutschen Westen zugeführt werde. Gänzlich fährt das Blatt fort, daß die Ernährungsfrage gerade im besetzten deutschen Westen immer schwieriger werde und daß nach alliierten Sachverständigenangaben der deutschen Bevölkerung in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Westgebieten, wenn keine weiteren Schwierigkeiten hinzukommen, pro Kopf

dieser Woche finden nur je ein zum feststehenden Wert zurück, die anderen waren im Berechnungsbereich schwerer Verluste gefallen. Die Gefangenensituation des Tages rundete sich mit zwei weiteren gefallenen Oberleutnants, mehreren Unterleutnants, 15 vermissten Panzern allein in einem Divisionsabschnitt und mehreren abgeschossenen Feindmaschinen.

Es geht manches nicht nach Stalins Programm an der Oden. Der Kampf-Gewinn hatte wieder mit sehr hoher Abwehrkraft unserer Gedrungen noch mit den wirksamen Feuerstellungen der Artillerie und ganz gewiß nicht mit den nach Stunden währenden Schlägen, Jagd- und Kampfflugzeugen gerodet, die seinen Pionieren, Panzerstützen und Infanteristen das Leben verdammt uners machbar. Die große Schlacht im Osten ist im Gange. Unser Divisionen haben die erste harte Probe bestanden. Die Ereignisse haben neuen Mut gemacht, und die patriotische wirksame Unterstützung der Grenadiere durch fliegende Verbände der Männern wird gemacht, und die patriotische wirksame Unterstützung der Grenadiere durch fliegende Verbände der Männern wird gemacht, und die patriotische wirksame Unterstützung der Grenadiere durch fliegende Verbände der Männern wird gemacht.

London zwischen Hoffen und Zweifel

Mätkaten um Truman

Stockholm, 18. 4. (S.-Funt.) Der Besuch des britischen Außenministers Eden bei dem neuen USA-Präsidenten Truman und die Erklärung Edens, daß er eine Vorkauf Churchills überbracht habe, wird wie aus Verichten der Londoner Korrespondenten neuerlicher Klärung hervorgeht, in England stark beachtet. Offiziell herrscht in diplomatisch Kreisen Londons immer noch Unklarheit über, welche Haltung Truman gegenüber England an den Tag 17. und 18. er den bisherigen Kurs Roosevelts einhält.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel des Washingtoner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ beachtenswert, der davon spricht, daß Truman vorläufig noch unversichert und sich mit seinen neuen Aufgaben vertraut zu machen versucht. In dem Artikel des „Daily Telegraph“ heißen Zweifel darüber auf, ob Truman, der nicht den diplomatischen Rückhalt habe wie sein Vorgänger, die Außenpolitik auf denselben politischen Basis werde fortsetzen können.